

Beschreibung des legendarischen Teils der Hs. bietet, sind noch zwei weitere Beiträge lesenswert: Anežka MERHAUTOVÁ kommt aufgrund der Stilanalyse der Illuminationen zum Schluß, daß es sich um ein Produkt des Fuldaer Skriptoriums handelt (S. 19–32), Dušan TŘEŠTÍK (†) versucht dann, die undurchsichtigen genealogischen Verhältnisse im Přemyslidengeschlecht um das Jahr 1000 zu klären, fokussiert auf die Königin Emma, die er, Peter Hilsch folgend, mit der westfränkischen Königin dieses Namens identifiziert. Ihr Irrweg durch Mitteleuropa wird rekonstruiert. Wichtig ist, daß der zweite Teil des Buches das Facsimile aller drei Legenden bringt (S. 130–201), die Illuminationen in Farbe, den Text schwarz-weiß.

Ivan Hlaváček

Christoph WITT, *Der heilige Heimrad von Meßkirch. Pilger, Priester, Einsiedler*, Meßkirch 2009, Gmeiner-Verlag, 160 S., ISBN 978-3-8392-1032-1, EUR 14,90. – Das Buch über den schwäbischen Priester und Wanderprediger Heim(e)rad, der 1019 auf dem Berg Hasungen in Hessen starb, wendet sich an ein breiteres, religiös gestimmtes Publikum. Es enthält u. a. die Vita s. Haimeradi, die Ende des 11. Jh. Ekkebert von Hersfeld verfaßte, und zwar in der Übersetzung von Ewald KURZ (S. 55–97) und im lateinischen Originaltext (S. 98–134) nach MGH SS 10 S. 598–607. Ein Register fehlt.

K. N.

Visio Anseli. Il racconto di Anselmo scolastico e dell'anonimo sulla visione infernale di Oddone di Auxerre, a cura di Roberto GAMBERINI (*Per verba* 23) Tarnuozze (Firenze) 2008, SISMEL, Edizioni del Galluzzo, CVIII u. 78 S., ISBN 978-88-8450-201-8, EUR 33. – Der Titel, unter dem dieser kleine, in rhythmischen Versen abgefaßte Visionsbericht in der modernen Literatur kursiert, führt ein wenig in die Irre: Nicht der Verfasser Ansellus, über dessen Identität nicht mehr als Vermutungen angestellt werden können, ist der Visionär, sondern der Adressat seiner Verse, höchstwahrscheinlich Odo, Abt von St-Germain in Auxerre zwischen 1032 und 1052. Thematisiert wird die Wiederholung des Abstiegs Christi in die Unterwelt alljährlich zum Osterfest und die Befreiung der dort gefangenen Seelen, soweit sie durch Gebete und gute Werke der Lebenden unterstützt werden und nicht durch schwere Sünden ewige Verdammnis verdient haben. Eine Prosafassung desselben Berichts, die von Jean Leclercq aus der einzigen Hs. ediert wurde (*Benedictina* 16, 1969, S. 188–195), ist, wie G. gegen Leclercqs Einschätzung plausibel macht, eine spätere Überarbeitung der Dichtung. Diese selbst ist mit fünf Hss., die fast der Entstehungszeit entstammen, und zusätzlich einigen späteren Abschriften erstaunlich reich überliefert; das könnte auf gezielte Verbreitung durch St-Germain unter den umliegenden, im cluniazensischen Verband verschwisterten Klöstern hindeuten; schließlich zählt das Gebet für die Verstorbenen zu den zentralen Anliegen der Cluniazenser. Ein unabhängiges Zeugnis für dasselbe Visionereignis liefert schließlich Radulfus Glaber im fünften Buch seiner Historien, freilich mit einem anderen Schwerpunkt und einem für den Visionär wenig schmeichelhaften Ausgang. Das führt G. zu der ansprechenden Vermutung, Glabers Bericht könnte erst der Anstoß für Odo geworden sein, seine Gegendarstellung schriftlich niederlegen zu lassen. Die Edition ist sorgfältig gearbeitet und ersetzt die bisher einzige Druckfassung durch Édélestand du Méril (ed. Migne PL 151, Sp. 643–652); auch gegenüber Leclercqs Edition der